

Dr. theol. W. Jannasch

Hauptpastor an St. Aegidien

Je eine Kopie Herrn Praeses D. Koch,  
Herrn Professor D. Barth und Herrn  
Pfarrer Niemöller übersandt.

Lübeck, den 20. November 1934

Aegidienstraße 77  
Telefonnummer 23283

*W. Jannasch*

Hochwürdiger Herr Landesbischoff!

Ihr Telegramm und Ihren freundlichen Brief vom 16. d. Mts. habe ich erhalten und danke Ihnen verbindlich. Ich kann die Lage darnach nur so verstehen, daß ein und dasselbe Verhältnis von den beiden Seiten ganz verschieden gedeutet wird. Was mich beunruhigt hat und mit mir den Bruderrat der Bekenntnisgemeinschaft zu St. Aegidien und nicht wenige unserer Mitglieder mit Schmerz und Betrübniß erfüllt, das ist nicht irgendeine von uns konstruierte Möglichkeit, sondern die nüchterne Tatsache, daß sich ohne jede Verbindung mit uns und in aller Heimlichkeit ein sogen. „Bruderrat der Bekennenden Kirche in Lübeck“ hat auf tun können, der als solcher unter Ihrer Fahne steht. Ich bitte Sie, den Ihnen bekannten Amtsbruder Forck in Hamburg darüber zu befragen, was Herr Pastor Kühl von hier mit ihm besprochen und verhandelt hat; daraus werden Sie klar erkennen, daß es sich - verzeihen Sie, bitte, den Ausdruck - hier einfach um eine „Marahrens-Front“ handelt, die sich sehr deutlich von uns anderen Bekenntnisleuten absetzt. Mir ergibt sich daraus, daß das ohne Ihr Wissen und wider Ihren Willen hat geschehen können, wie wenig es möglich ist, einen in fremden Verhältnissen bestehenden oder sich bildenden Kreis seelsorgerlich zu beraten und davon das fernzuhalten, was heute so gern abwertend „Kirchenpolitik“ genannt wird. Ich bin nicht bereit, das sich aus unserem Gehorsam und aus der kirchlichen Lage, in die wir mit diesem Gehorsam hineingestellt sind, sich ergebende Handeln in dieser Weise zu erniedrigen; es ist nicht besser, als das Tun der Magd in dem bekannten Bildworte Luther: „aber auch nicht schlechter!“

Mag sein, Herr Landesbischof, daß wir uns darüber nicht ohne weiteres verständigen werden. Mag sein, daß wir uns ungekehrt näher sind, als es Ihre Worte vermuten lassen, wenn Sie sagen, daß die Erneuerung der Kirche vom Gottesdienst und der Seelsorge her geschehen müsse, während ich hier erklären müßte, daß das beides ja an sich formale Begriffe sind und daß vor allem feststehen müßte, von woher nun Gottesdienst und Seelsorge bestimmt werden. Darin aber, hoffe ich, werden wir einig gehen, daß das Vorgehen der von Ihnen beratenen <sup>Lübecker/</sup> Seelsorger gerade seelsorgerisch, den Gemeindegliedern wie mir gegenüber, unmöglich war und ist und daß die Kirche hier dadurch Schaden nimmt. Die Ehrlichkeit und den Mut hätte er zum mindesten haben müssen, daß man unserer seit Mai bestehenden und an Oeynhausen angeschlossenen Bekenntnisgemeinschaft und mir selbst sagte: Ihr seid eben durch diesen Anschluß für uns untragbar. Es dem Zufall zu überlassen, bis wir etwas von der Begründung des sogen. „Bruderrates der bekennenden Kirche“ in Lübeck“ erfuhren, das bedeutet für meine Begriffe einen schweren Mangel an Liebe und - Bekennermut! Um so weniger mehr, als diese Gründung gerade in eine Zeit fiel, in der ich in begreiflicher innerer Unruhe darauf wartete, wie der mir aus dem Kreise der anderen am nächsten stehende Amtsbruder meine Anfrage, ob es nun nicht an der Zeit sei, sich der Bekennenden Kirche anzuschließen, beantworten würde.

Ich weiß, Herr Landesbischof, daß es auf die Verwirrung und das Herzleid, die hier in Kleinen erregt werden, nicht allzusehr ankommt, wiewohl das Wort von Ärgernis auch für uns an der Bibel stehen könnte; meine Sorge aber ist, daß das, was hier gerade in diesem Augenblick geschieht, symptomatisch sein könnte für die Gesamtlage in unserer ev. Kirche, nämlich daß die, die sich bisher nicht entscheiden und entschließen konnten, die anderen erdrücken, die, indem sie handelten, zwar sehr viel sichtbarer in Sünde gefallen sind und sich mit der Schuld des Kampfes bedeckt haben, ohne die wir aber heute vielleicht keine Möglichkeiten zur

Dr. theol. W. Jannasch  
Hauptpastor an St. Regidien

Lübeck, den ..... 193  
Regidienstraße 77  
Telefonnummer 23283

- 2 -

Entscheidung für die bisher Unentschiedenen mehr hätten. Bitte, hochwürdiger Herr Landesbischof, verstehen Sie aus meinen hiesigen Erfahrungen diese meine Not und Sorge und helfen Sie uns - nicht hier in Lübeck, da muß es nun eben so traurig weit gehen, wie wir es vermutlich alle irgendwie verdient haben, sondern durch Ihre große Machtstellung in Hannover, daß wir nicht irgendeine Halbheit als Frieden proklamiert bekommen. Es wäre so unausdenkbar schmerzlich, wenn die Möglichkeiten, die Gott der Herr für eine innerste Erneuerung seiner Kirche in Deutschland gegeben hat, zu verpaßten Gelegenheiten würden.

Ich bin, hochwürdiger Herr Landesbischof,

Ihr ganz ergebener

*W. Jannasch*